Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Arbeitsbericht 1981

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

(Archiv für Wohlfahrtspflege) – Stiftung bürgerlichen Rechts
1000 Berlin 33 (Dahlem) – Miquelstraße 83 – Tel.: 832 40 41

Konten: Postscheck Bln.-West Nr. 599 97-105
Bank f. Sozialwirtschaft Nr. 30 152/01 (BLZ 100 205 00)

Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege)

Konten: Postscheck Bln.-West Nr. 153 15-104
Bank für Sozialwirtschaft Nr. 30 153/00 (BLZ 100 205 00)

Redaktion:	Rainer Borgmann-Quade Michael Holewa
Dienstzeit:	9.00 – 16.00 Uhr (Kernzeit)
Öffnungszeiten der Bibliothek:	Mo.–Do. 8.00–12.00 Uhr und 13.00–16.00 Uhr Fr. geschlossen

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Arbeitsbericht 1981

Inhaltsverzeichnis

1. Aufgaben und Ziele
1.1 Neuorientierung
1.2 Finanzsituation

2. Gremien
2.1 Vorstand
2.2 Geschäftsführung
2.3 Beirat
2.4 Verein

3. Organisationsstruktur und Bestände
3.1 Personalsituation
3.2 Bestände

4. Dienstleistungen
4.1 Dokumentation
4.2 Information
4.2.1 Besucher- und Anfragerberatung
4.2.2 Spenderberatungsabteilung
4.3 Öffentlichkeitsarbeit

5. DZI-Publikationen

6. DZI-Veranstaltungen

7. DZI-Mitarbeiter

1. Aufgaben und Ziele

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) ist zentrale Informations- und Dokumentationsstelle (IuD) für den Bereich der theoretischen und praktischen sozialen Arbeit und deren Randgebiete mit angeschlossener öffentlicher Spezialbibliothek (Sigelnr. B 249) und sachbezogener Forschung.

Das DZI sammelt, dokumentiert und hält Zeitschriften, Bücher und sonstiges Literaturmaterial (Presseausschnitte etc.) zur Deckung des Informationsbedarfs der forschenden, lehrenden und praktischen Sozialarbeit/Sozialpädagogik bereit.

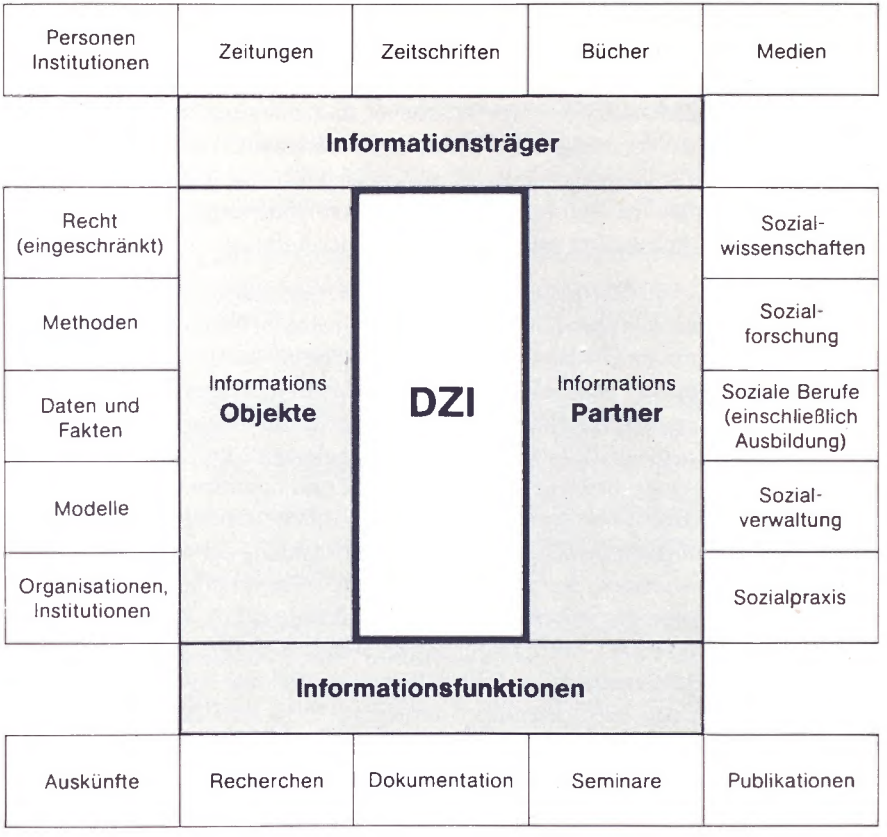
Das DZI ist eine öffentlich geförderte, gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts und wurde 1893 als „Archiv für Wohlfahrtspflege" gegründet. Die Aufgaben und Ziele des Instituts sind in **§ 2 der Stiftungsurkunde** vom 20. Februar 1957 verankert. Es heißt dort:

„Die Stiftung bezweckt in ausschließlich gemeinnütziger Weise die Unterhaltung und Fortführung des Archivs für Wohlfahrtspflege als Sammlungs-, Auskunfts- und Forschungsstelle für das gesamte Gebiet der sozialen Arbeit, unter besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse der praktischen Wohlfahrtsarbeit. Das Archiv umfaßt in seinen Sammlungen Material über Praxis und Theorie auf Gebieten der Wohlfahrtspflege, das der organisatorischen Entwicklung wie der wissenschaftlichen Forschung dient. Das Archiv steht allen an der Wohlfahrtspflege interessierten Kreisen und Personen, insbesondere Behörden, Hochschulen, Sozialen Fachschulen, Organisationen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, den Trägern der Sozialversicherung und den Industrie- und Handelskreisen zur Benutzung zur Verfügung."

Auf der Basis seiner Bestände informiert das DZI Anfragende z. B. über soziale Organisationen, die in der Öffentlichkeit um Spenden werben, über Einrichtungen oder über Literatur zum Fachgebiet Soziale Arbeit.

Daneben werden Modelle aus den Bereichen Jugend- und Altenarbeit sowie aus dem Bereich der besonderen Problemgruppen gesammelt, wenn sie sozial innovative Tendenzen darstellen oder aufzeigen.

Das Gesamtziel der Tätigkeiten des Instituts als IuD-Stelle kann verstanden werden als Effizienzsteigerung des Teiles des sozialen Systems der Bundesrepublik, welcher mittels SOZIALARBEIT versucht, die individuellen Folgen und Kosten sozialer Einbrüche zu mindern. Zur Erreichung dieses Ziels koordiniert und beschleunigt das DZI u. a. mit seiner IuD-Funktion den Informationstransfer vom Erzeuger zum Anwender.



1.1 Neuorientierung

Im Zuge der Weiterentwicklung der auf elektronische Datenverarbeitung (EDV) gestützten Fachinformationssysteme hat das DZI mit allen notwendigen arbeitsorganisatorischen Umstellungen und Planungen begonnen, die für die Einbindung des Instituts als Dokumentationsstelle für Sozialarbeit/-politik in den Datenbankverbund der Bundesrepublik Deutschland notwendig sind. Im Rahmen dieser Entwicklung wurde ein Kooperationsvertrag mit dem Informationszentrum Sozialwissenschaften, Bonn, geschlossen.

Eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Berliner Fachhochschulen für Sozialarbeit in den Bereichen IuD ist nach Auffassung des Institutes gerade im Hinblick auf die Verknappung der öffentlichen Mittel anzustreben. Das Institut hat erste betriebsinterne Schritte für die Voraussetzung von Kooperationen eingeleitet und erwartet 1982 einen konstruktiven Fortgang der Entwicklung.

Im Bereich der **Spenderberatung** stößt das DZI personell und materiell an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit. Die rapide Zunahme der Anfragen im Berichtsjahr war nicht vorhersehbar und zwingt das Institut zu einer Änderung des Auskunftsverfahrens. So hat das DZI Ratschläge („Tips") erarbeitet, die bereits im Vorfeld einer individuellen schriftlichen Beratung den ratsuchenden und zweifelnden Spendern die Möglichkeit geben sollen, selbständig zu entscheiden, ob und wem sie eine Unterstützung gewähren wollen. Von dem im wesentlichen aufklärenden Charakter der DZI-Ratschläge erhofft sich das Institut einen Rückgang der Anfragen.

Gemeinnützige soziale Organisationen haben im Berichtsjahr in verstärktem Maße und teilweise unter Einsatz moderner Werbemittel – bei manchesmal nur allgemeinen Aussagen zum Sammlungszweck – in der Öffentlichkeit um Spenden geworben. Deshalb wurde das Institut vielfach gebeten, kritische Bewertungen der Arbeit der werbenden Organisationen vorzunehmen. Das Institut hat, vergleichbar den „Basic Standards in Philanthropy" des NIB [1]) und dem „Reglement" der ZEWO [2]), Grundsätze zur Einschätzung der Förderungswürdigkeit von Spenden sammelnden gemeinnützigen Institutionen erarbeitet. Das Institut bewertet seit Ende des Jahres die Förderungswürdigkeit der Organisationen in Anwendung der Grundsätze unter Aspekten von Repräsentanz, Aufbau, Arbeitsvorhaben (Projekten), Werbemethoden und Geschäftsgebaren im Hinblick auf die „treuhänderische" Verwendung von Spendengeldern. Das DZI hofft, durch diese Standardisierung nachvollziehbare Bewertungen zu schaffen und dadurch einen Beitrag zur Solidität des Spendenmarktes zu leisten. Die in den nachfolgenden Tabellen (s. S. 18 und 20) ausgewiesenen Kontakte, die das Institut mit Behörden, Firmen und Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland unterhält, lassen deutlich erkennen, daß das DZI als eine Stiftung mit Sitz in Berlin im Bewußtsein der genannten Kreise lebendig verankert ist. Das ständige Bemühen der Mitarbeiter des DZI, Fragestellungen aus seinem Sachgebiet erforderlichenfalls durch umfassende Recherchen zu beantworten, hat dem DZI einen Ruf als Dienstleistungsunternehmen eingebracht, das von Berlin aus schnell, umfangreich und – in Grenzfällen zumindest – helfend tätig ist.

1.2 Finanzsituation

Die zuvor beschriebene Notwendigkeit der Neuorientierung, wie auch die in den nächsten Abschnitten dargestellten Inhalte und Arbeitsabläufe des Berichtsjahres können nicht losgelöst von der Finanzsituation des Instituts betrachtet werden.

Der Haushalt des DZI belief sich im Berichtsjahr auf DM 1.114.605,98. Im einzelnen setzt er sich zusammen aus öffentlichen Zuwendungen in Höhe von DM 917.414,—,

[1]) National Information Bureau Inc., New York, N.Y., USA
[2]) Zentralauskunfisstelle für Wohlfahrtsunternehmungen, Zürich, CH

aufgeteilt in DM 609.754,— (Senat v. Berlin), DM 280.800,— (Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit), DM 24.910,— (Bundesländer) und DM 1.950,— (Städte) sowie nichtöffentliche Zuwendungen in Höhe von DM 79.077,— (u. a. Zuwendungen der Industrie- und Handelskammer zu Berlin und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.). Die Eigenmittel des Instituts beliefen sich auf 118.114,48 DM. Das Haushaltsvolumen verringerte sich gegenüber dem Berichtsjahr 1980 um DM 49.418,14 = ca. 4,2 %.

Im Rahmen der generellen Überprüfung öffentlicher Zuwendungen wird immer wieder die Frage aufgeworfen, ob die Hergabe von Steuermitteln – im Falle des DZI immerhin ca. 900.000 DM – gerechtfertigt ist. Das Institut akzeptiert diese Fragestellung, wie auch das Erfordernis einer deutlichen Antwort:

Die insbesondere durch die öffentliche Meinung dem DZI bestätigte und seit Jahren allseits anerkannte Rolle einer neutralen Auskunftstelle hilft den spendenbereiten Kreisen in Deutschland, sachgerecht und nicht fehlgeleitet zu spenden.

Die Auskunfts- und Aufklärungsarbeit, wie sie das Institut durchführt, ist im Interesse eines sachgerechten Einsatzes von Spendenmitteln für die gemeinnützige Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland unerläßlich.

Schätzungen über das jährliche Spendenaufkommen in der Bundesrepublik Deutschland schwanken zwischen 2 und 4 Milliarden DM.

Die sinnvolle Verwendung dieser Gelder, vor allem aber auch das Bemühen, die Spendenbereitschaft in Deutschland durch eine solide Aufklärungsarbeit zu fördern, ist auch eine öffentliche Aufgabe von Rang, weil der richtige Einsatz von Spendenmitteln objektiv eine Entlastung der öffentlichen Haushalte bewirkt. Die umfassende Informationsleistung des DZI fördert zugleich die Beständigkeit des Spendenflusses und trägt dazu bei, daß die Arbeiten gemeinnütziger Organisationen, die teilweise bis zu 100% aus Spendenmitteln finanziert werden, auch künftig ohne Einschränkungen durchgeführt werden können. Die dynamische Entwicklung und Zunahme gemeinnütziger Organisationen und deren auffallend verändertes Werbeverhalten schaffen in der Öffentlichkeit zugleich Orientierungsprobleme und die Erwartung einer fachgerechten Information durch eine neutrale Dokumentationsstelle.

Die Zusammenarbeit des DZI mit Ordnungsämtern in der Bundesrepublik Deutschland weist schließlich auch aus, daß die amtlich mit der Überwachung bestimmter Bereiche des Handelns gemeinnütziger Organisationen betrauten öffentlichen Stellen das DZI als Kooperationspartner nutzen.

Bereits Umfang und Bedeutung der hier beschriebenen Teilaufgaben und ihre Erfüllung durch die Mitarbeiter des DZI rechtfertigen eine öffentliche Förderung.

2. Gremien

2.1 Vorstand

Die Stiftungsträger entsenden jeweils aus ihrem Bereich einen Vertreter in den Vorstand.

Vertreter sind:

Werner Müller, Senatsdirektor a. D. (Vorsitzender)
Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Familie

Dipl.-Volksw. Gerhard Severon, (stellv. Vorsitzender)
Industrie- und Handelskammer zu Berlin

Dr. Herbert Kleusberg, Bezirksbürgermeister a. D.
Deutscher Städtetag

Dr. Hartmut Schubert, Ministerialdirektor
Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit

Karl-Heinz Thiel, Geschäftsführer der BAG
Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

2.2 Geschäftsführung

Rainer Borgmann-Quade
Ursula Kosmale (Stellvertretung)

2.3 Beirat

Bundesministerien

für Arbeit und Sozialordnung: MinR Dr. Heinz Rugo
für Jugend, Familie und Gesundheit: MinR Dr. Heinz Bialonski

Bundesanstalt für Arbeit: Präsident Dr. Josef Stingl

Sozialministrien der Länder

Baden-Württemberg: *)
Bayern: MinDirig Dr. Karl Schmitt
Bremen: *)
Hamburg: *)
Hessen: MinR Heinz Erhard
Niedersachsen: *)
Nordrhein-Westfalen: Ltd. MinR P. Steffen
Rheinland-Pfalz: *)
Saarland *)
Schleswig-Holstein: *)

Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

Das Diakonische Werk – Innere Mission und Hilfswerk der Ev. Kirche in Deutschland: Dipl.-Volkswirt Martin Berthold
Deutscher Caritasverband e.V.: D. Johannes Tobei
Arbeiterwohlfahrt der Stadt Berlin e.V.: Elsa Sieglerschmidt
Deutsches Rotes Kreuz, RA Reiner Klauß
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V., Prof. Helga Danzig
Zentral-Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.: Gertrud Hoffnung

Wirtschaft

Deutscher Industrie- und Handelstag: Dr. Hans Haupt
Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie: Hans-Hoachim Scholz
Siemens AG: Dr. Georg Kuckies
AEG/Telefunken: Dr. Klaus Weber
Osram GmbH: Assessor Egbert Noack

Wissenschaft

Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e.V.: Fr. Helen Wild M.A.
Freie Universität Berlin: Prof. Dr. F. Bschor
Technische Universität Berlin: *)

Sozialversicherung

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Direktor Prof. Dr. Kurt Jahn

Gewerkschaften

Deutscher Gewerkschaftsbund: Fritz Giersch

Fachorganisationen

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Walter Schellhorn

Persönlichkeiten

Dr. Franz v. Cosel, Berlin
Senatorin a. D. Ella Kay, Berlin
MinR a. D. Dr. Helmut Malzahn, Bonn
SenDir a. D. Gerhard Naulin, Berlin

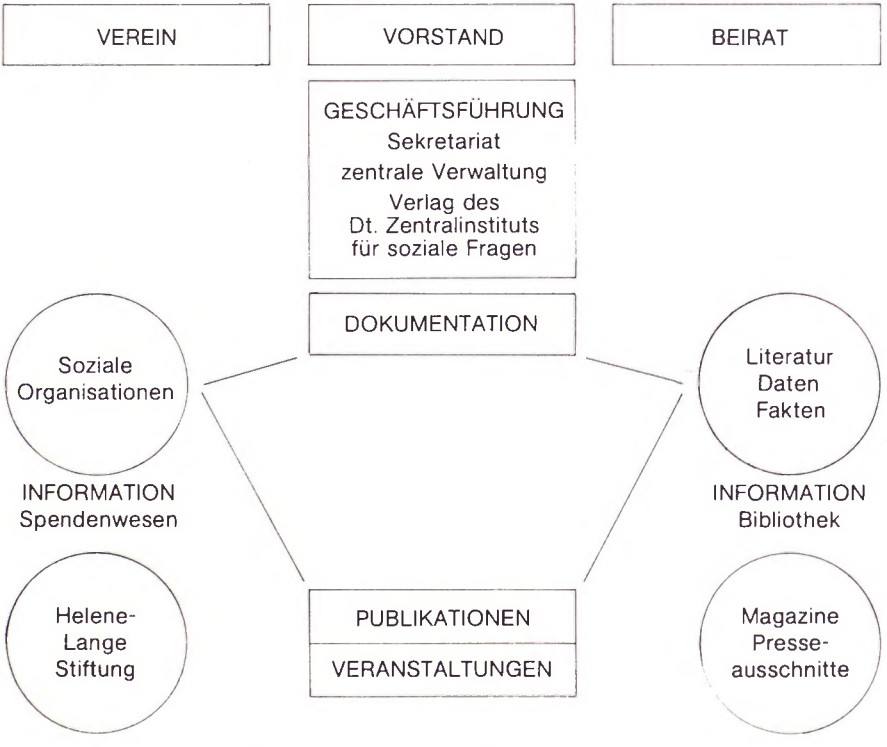
2.4 Verein

Der Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen teilt Vorstand und Geschäftsführung mit dem Institut; er nimmt die Beiträge der Mitglieder entgegen und ist für die Förderung des Instituts verantwortlich.

*) Mitarbeit als Behörde ohne bestimmten Vertreter.

3. Organisationstruktur und Bestände

Die graphische Darstellung zeigt die Förder-, Leitungs- und Fachgremien des DZI, die den fachlich organisatorischen Überbau des Instituts bilden. Das DZI ist als IuD-Stelle von seiner inneren Organisationsstruktur her ein vernetztes System, das mit Informationspartnern, -medien und -objekten in einem ständigen, wechselseitigen Austausch steht. Die innere Struktur spiegelt damit den äußeren Kommunikationsprozeß wider.



Die DZI-Dokumentation beobachtet die gesellschaftlichen Entwicklungen und Tendenzen im sozialen Bereich, beschafft Informationen, wählt und wertet sie aus und dokumentiert sie. Vom Datentyp her handelt es sich dabei um Literaturinformationen, Presseinformationen und Informationen und Daten über soziale Organisationen. Die Datentypen werden aufbereitet gespeichert und durch das DZI weitergegeben.

Die IuD-Abteilungen des DZI arbeiten kooperativ, denn die Benutzerwünsche sind oft nicht allein mit Informationen eines Datentyps zu befriedigen. So werden beispielsweise Auskünfte erbeten, die in Bezug auf ein Arbeitsgebiet (etwa Heimerziehung) Literatur-, Organisationen- und Forschungsinformationen betreffen.

Es entspricht darüber hinaus dem Informationsverständnis des DZI, seinen Klienten bei Bedarf Kontakte zu anderen Instituten und Institutionen (Dokumentationsstellen) zu vermitteln (Clearing house-Funktion).

3.1 Personalsituation*)

Die Personalsituation des DZI veränderte sich im abgelaufenen Jahr außerordentlich. So schieden Ende März 1981 die Geschäftsführerin, Frau Bueren, und der stellvertretende Geschäftsführer und wissenschaftliche Dokumentar, Herr Martens, aus. Sie übernahmen die Leitung der Zentralen Dokumentationsstelle der freien Wohlfahrtspflege für Flüchtlinge e. V. (ZDWF) in Bonn. Im Juni folgte die Verwaltungsleiterin, Frau Emami, nach. Die verbleibenden Mitarbeiter hatten dadurch ein erhebliches Maß an zusätzlicher Arbeit, Flexibilität und Einsatzbereitschaft zu erbringen, um den Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten.

Eine zusätzliche Verschlechterung trat dadurch ein, daß zum 30. September 1981 ein wissenschaftlicher Dokumentar sowie eine Dokumentationsassistentin, ein Sachbearbeiter der Benutzerstelle (½ Stelle) und die Sekretärin der Geschäftsleitung/ Sachbearbeiterin für die Zeitschrift „Soziale Arbeit", das Haus verließen. Zwar konnten die Stellen des Geschäftsführers zum 1. 9., zweier wissenschaftlicher Dokumentare und des Sekretariats bis zum 1. 10. 1981 besetzt werden, die anderen beiden Stellen mußten jedoch aus Gründen der Personalmitteleinsparung unbesetzt bleiben.

Im DZI waren am Ende des Jahres 1981 14 festangestellte Ganztags- und 7 Halbtagskräfte beschäftigt. Zusätzlich arbeiteten 2 Mitarbeiter (Sachbearbeiter) in einem zeitlich befristeten Projekt.

Die festangestellten Mitarbeiter teilen sich auf in 5 Wissenschaftler, 5 Sachbearbeiter und 11 Bearbeiter. Durch das ABM-Programm stehen dem Institut seit Herbst 1981 7 wissenschaftliche Mitarbeiter und 2 technische Kräfte zur Verfügung. Ihr Einsatz erfolgt befristet in projektorientierten Aufgabenbereichen. Damit bietet das DZI Hochschulabsolventen die Möglichkeit, praxisnahe Zusatzqualifikationen zu erwerben. Leider können die potentiellen Kapazitäten dieser Mitarbeiter nicht immer voll genutzt werden, da die Einarbeitung einen beträchtlichen Teil des gesamten Arbeitszeitraumes in Anspruch nimmt.

3.2 Bestände
Bibliothek

Die Basis der Institutsarbeit bildet das in Magazinen und Katalogen vorgehaltene Informationsmaterial. Durch den ständigen Zuwachs an Dokumenten und Katalogkarten ist die Raumkapazität des DZI fast erschöpft. Platzsparende Neuerungen wie

*) s. S. 24f

z. B. die Gesamtversorgung aller Magazinräume mit Kompress-(Schiebe-)regalen und das Bindenlassen kompletter Zeitschriftenjahrgänge anstelle der billigeren Verwahrung in Leitzordnern sind nicht zu umgehen. Die platzschaffende Mikroverfilmung des Presseausschnittarchivs konnte aus Personalmangel 1981 nicht durchgeführt werden. Aus dem gleichen Grunde konnte auch die Sammlung der vorbereiteten 1350 Literaturzusammenstellungen zu vielfach gefragten Themen nicht gleichmäßig aktualisiert werden. Auch das wertvolle Archivmaterial der Helene-Lange-Stiftung des Berliner Frauenbunds von 1945 e.V., das im Institut verwahrt wird, konnte bisher weder inventarisiert noch mikroverfilmt werden und ist deshalb noch immer nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Seit Oktober 1981 sind zwei wissenschaftliche ABM-Mitarbeiter mit der Durchsicht und Katalogisierung der Unterlagen des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverbandes beschäftigt. Sofern es gelingt, diese Arbeit innerhalb des Zeitraumes eines ABM-Einsatzes im Jahre 1982 zu beenden, könnte dieser Ausschnitt der Archivmaterialien nach seiner Verfilmung für Forschungszwecke verfügbar gemacht werden.

AKZESSION UND BESTÄNDE 1981	
Monographie-Bestand	ca. 81000
Neuzugang 1981	780
Periodika-Bestand	805
davon in englischer und französischer Sprache	178
Neuzugang 1981	25
Abbestellungen 1981	305
Erwerbungsetat 1981	DM 17.982,19
Erstellte Dokumentationskarten	16118
davon Verfasserkarten,	5142
davon Deskriptorkarten,	11006
Erstellte Dokumentationseinheiten	4728

Organisationen-Sammlung

Das Institut hält in der Organisationen-Sammlung und Spenderberatungsabteilung Informationsmaterial vor, das beispielsweise Satzungsbestimmungen, Jahresgeschäftsberichte, Aufgabenfelder u. a. m. von Organisationen in unterschiedlicher Qualität enthält. Der Umfang des Materials, insbesondere die Anzahl der Organisationen, Institutionen und Einrichtungen, deren Daten das Institut gesammelt hat, kann nicht

exakt bestimmt werden. Erst eine gründliche Revision und Daten(Fakten)neuaufnahme des Materials wird hier zu gesicherten Aussagen führen können.

Das DZI verschickt seit November 1981 fortlaufend Fragebögen an die auf dem Gebiet der praktischen Sozialarbeit tätigen Organisationen und hofft, durch diese langfristige Aktion seinen Bestand zu präzisieren.

Relativ geschlossen ist die „Berliner Abteilung", die (fast) alle in der Stadt bestehenden Sozialeinrichtungen (Organisationen, Institutionen, Behörden), aber auch Bürger- und Betroffeneninitiativen umfaßt. Diese Sammlungen werden durch je eine alphabetische Namenskartothek und eine systematische Zusammenstellung, die die einzelnen Behörden, Organisationen und Institutionen nach Sachgebieten ausweist, erschlossen.

Die Planung des Instituts sieht vor, bei ausreichender finanzieller Absicherung die Sammlungen unter Einsatz der EDV und der Mikroverfilmung dem Standard der Literaturdokumentation anzugleichen und alle Dokumentationssysteme des DZI zu vereinheitlichen. Eine Vorstudie zu den noch zu bewältigenden Aufgaben einer Organisationen-Daten-Dokumentation stellte der Aufbau eines Modell-Typen-Dokumentationssystems (M-T-Dok) dar, mit dem Modelleinrichtungen auf sozialen Gebieten nachgewiesen werden können. Das M-T-Dok-System soll es in Zukunft ermöglichen, einen Daten-Pool aufzubauen, der aufbereitete Informationen über neuere Ansätze in der sozialen Praxis bereithält. Bedauerlicherweise ist die Fortentwicklung dieser Spezialdokumentation wegen fehlender Personalmittel nicht möglich.

Das DZI dankt an dieser Stelle ausdrücklich der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege dafür, daß sie die Entwicklung der Arbeiten bis zum gegenwärtigen Stand durch eine Projektfinanzierung ermöglicht hat.

4. Dienstleistungen

Die während des Jahres 1980 durchgeführte grundlegende Analyse der vom DZI zu dokumentierenden Bereiche führte dazu, daß die Sammelgebiete des Instituts genauer definiert und IuD-Bereiche, bei denen es sich um Randgebiete handelt und die von anderen Institutionen ausreichend abgedeckt werden, abgetrennt wurden.

Gleichzeitig mit der Ausgrenzung verschiedener Bereiche wie z. B. Arbeitspolitik, Arbeitssoziologie und -wissenschaft, Schulpädagogik, Schulfragen (nicht aber Schulsozialarbeit), Curricula allgem., Versorgungsmedizin u. a. wurde eine grundlegende Zeitschriftenrevision durchgeführt, wodurch der Zeitschriftenbestand fachbezogen gestrafft werden konnte.

Strukturmodell des Sammelgebietes
SOZIALE ARBEIT IM DZI

I GESELLSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

1.0 Sozialphilosophie Sozialgeschichte
- Sozialphilosophie
- Sozialethik
- Sozialehre
- Sozialgeschichte (Arbeiterbewegung, Gewerkschaftsbewegung, Frauenbewegung u. a.)
- Geschichte der Sozialarbeit

2.0 Staat Gesellschaft
- Soziale Sicherung
- Sozialdaten (-berichte, -statistiken)
- Sozialgesetzgebung
- Sozialpolitik
- Familienpolitik
- Randgruppenpolitik
- Allgemeine Lebensbedingungen

3.0 Institutionen und Träger sozialer Maßnahmen
- Staatliche Institutionen
- Freie Träger
- Kommerzielle Anbieter
- Betriebliche Sozialleistungen
- Sozialplanung
- Soziale Administration
- Soziale Einrichtungen
- Selbsthilfeorganisationen

4.0 Sozialberufe
- Sozialarbeiter
- Sozialpädagogen
- Heil- und Pflegeberufe
- Sonderpädagogen
- Erzieher

auch:
- Zivildienstler
- Ehrenamtliche Mitarbeiter
- Freiwilliges soziales Jahr

II GRUNDLAGENWISSENSCHAFTEN FÜR DIE SOZIALE ARBEIT

5.01 Allgemeine Methoden
- Empirische Sozialforschung
- Aktionsforschung

5.02 Medizin
- Sozialmedizin
- Sozialpsychiatrie

5.03 Psychologie

- Entwicklungspsychologie
- Persönlichkeitspsychologie
- Pädagogische Psychologie
- Sozialpsychologie
- Klinische Psychologie (Psychopathologie)

5.04 Erziehungswissenschaft

- Sozialisation/Abweichendes Verhalten
- Sozialpädagogik
- Sonderpädagogik
- Freizeitpädagogik

5.05 Soziologie

- Zielgruppen im gesellschaftlichen Kontext
- Soziale Arbeit im gesellschaftlichen Kontext
- Bevölkerungssoziologie
- Kommunikationssoziologie
- Familiensoziologie
- Soziologie der sozialen Probleme
- Kriminalsoziologie
- Freizeitsoziologie

5.06 Rechtswissenschaft

- Sozialrecht
- Eherecht
- Familienrecht
- Kindesrecht
- Jugendrecht

III THEORIE UND PRAXIS DER SOZIALEN ARBEIT

6.01 Allgemeine Methoden

- Einzelfallhilfe
- Gruppenarbeit
- Gemeinwesenarbeit
- Beratung
- Supervision
- Prävention

6.02 Spezielle Methoden

- Streetwork
- Nachbarschaftshilfe
- Familienfürsorge
- Berufshilfe
- Bewährungshilfe
- Strafgefangenenhilfe
- Entlassenenhilfe
- Gerichtshilfe
- Sozialtherapie
- Teamarbeit/Kooperation
- Rehabilitation (beruflich, sozial)

6.03 Rechts- und Verwaltungsmaßnahmen

- Adoptionsregelung
- Entmündigung
- Heimaufsicht
- Pflegekindervermittlung
- Pflegschaft
- Rechtsaufsicht
- Vormundschaft
- Zwangsbehandlung
- Zwangseinweisung

6.04 Jugendhilfe

- Krippe
- Hort
- Kindergarten
- Jugendförderung
- Jugendschutz
- Jugendsozialarbeit
- Jugenderziehungshilfe
- Sonderschulerziehung

6.05 Gesundheitshilfe

- Gesundheitserziehung
- Gesundheitsfürsorge
- Schwangerschaftskonfliktberatung
- Familienplanung
- Sozialarbeiterische Betreuung
- Sozialpflegerische Tätigkeit

6.06 Wirtschaftliche Hilfe

- Sozialhilfe (BSHG)
- Kindergeld
- Wohngeld
- Ausbildungsförderung
- Soziale Entschädigungsmaßnahmen
- Sachleistungen
  auch:
- Technische Hilfen

IV ZIELGRUPPEN DER SOZIALEN ARBEIT

7.01 Kinder
- Kindesmißhandlung
- Nichteheliche Kinder
- Kinderschutz
- Kinderarbeit
- Verwahrlosung

7.02 Jugendliche
- Jugendarbeit
- Jugendarbeitslosigkeit
- Jugendschutz
- Verwahrlosung

7.03 Frauen
- Frauenmißhandlung
- Frauendiskriminierung
- Mutterschutz

7.04 Ehe Familie
- Ehe
- Familie
- Eheähnliche Gemeinschaft
- Zerrüttete Ehe
- Scheidungsfolgen
- Unvollständige Familie
- Pflegefamilie
- Adoptiveltern

7.05 Ausländer
- Ausländer
- Aussiedler
- Asylsuchende/Asylanten

7.06 Arbeitslose
- Arbeitslose
- Individuelle Fördermaßnahmen

7.07 Straffällige Strafentlassene
- Straffällige
- Strafentlassene
- Kriminalität (Männer, Frauen)

7.08 Besondere Problemgruppen
- Arme
- Nichtseßhafte
- Obdachlose
- Sinti
- Männliche/weibliche Prostitution

7.09 Kriegsopfer Opfer von Gewalttaten
- Kriegsopfer
- Kriegshinterbliebene
- Kriegsgefangene
- Verfolgte
- Flüchtlinge
- Emigranten
- Opfer von Gewalttaten
- Zivilopfer

7.10 Behinderte
- Körperbehinderte
- Geistig Behinderte
- Psychisch Behinderte

7.11 Kranke Pflegebedürftige
- Psychisch Kranke
- Psychosomatisch Kranke
- Suchtkranke
- Chronisch Kranke

7.12 Besondere Arbeitnehmergruppen
- Heimarbeitnehmer
- Leiharbeitnehmer
- Zeitarbeitnehmer
- Saisonarbeiter
- Zugewanderte

7.13 Alte
- Altenhilfe

4.1 Dokumentation

Die Literaturdokumentation

Die Dokumentation beobachtet den Markt der Print-Medien (Druckerzeugnisse). Verspricht eine Neuerscheinung von Interesse zu sein, werden Probenummern angefordert. Nach Durchsicht und Prüfung durch die Dokumentare wird die Zeitschrift bei positiver Entscheidung abonniert, und die Stammdaten werden in der Bezugskartei angelegt. Ferner wird das Periodikum in den EDV-Zeitschriften-Pool aufgenommen. Dadurch können die Identifikationsdaten (Titel, Jahrgang etc.) für alle Dokumentationseinheiten ausgedruckt werden, die sich auf die Zeitschrift beziehen. Der zuständige wissenschaftliche Fachdokumentar hat dann die Aufgabe, die Artikel einer jeden Ausgabe auf die

– Zugehörigkeit zum Sammelgebiet
– fachliche Qualität und Bedeutung

für die DZI-Dokumentation zu prüfen.

Entspricht beispielsweise der Artikel den gewünschten Standards, wählt der Dokumentar aus dem DZI-Thesaurus (Schlagwortliste) die Deskriptoren (Schlagworte) aus, die den Inhalt des Artikels präzise beschreiben. In unserem Fall sind es: Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein; Sozialpädagoge: Ausbildungsordnung, Sozialarbeiter: Praktikum, Anerkennungsjahr: Sozialarbeiter.

Sie werden zusammen mit den Formaldaten (Heft-Nr., Signatur, Seitenzahl und Schlüsselzahlen für Sprache des Textes und Beigaben) in den Erfassungsbogen eingetragen und danach von einer Datatypistin in die EDV-Anlage eingegeben, die dann mit entsprechenden Programmen Katalogkarten und die für die Bibliographie der vom DZI herausgegebenen Fachzeitschrift „Soziale Arbeit" ausgewählten Artikel ausdruckt. Eine Dokumentationseinheit, dargestellt durch eine Karteikarte oder eine Literaturangabe in der Bibliographie, weist immer den hier beschriebenen Arbeitsablauf aus. Im beschriebenen Fall sieht die Dokumentationseinheit wie folgt aus:

```
Sozialarbeiter:Ausbildungsordnung
-----------------------------------------------------
*2598  / 8(1981),H.2, S.35-48*                1:2262:47

Hederer, Josef:
Die Problematik des Berufspraktikums oder
Anerkennungsjahres (3.Teil).
In: Informationsdienst f.Dozenten an
    sozialpädagog.Ausbildungsstätten ,
    8(1981), H.2, S.35-48, FBL.

(Rheinland-Pfalz)
(Schleswig-Holstein)
Sozialpädagoge:Ausbildungsordnung
Sozialarbeiter:Praktikum
Anerkennungsjahr:Sozialarbeiter
```

Der Dokumentationsprozeß jeder Zeitschriftennummer schließt ferner die folgenden Arbeiten ein:

- Informationen über soziale Organisationen werden markiert und an die Organisationen-Abteilung weitergeleitet;
- Berichte, Daten etc. über Spenden sammelnde Organisationen gehen an die Spenderberatungsabteilung;
- Modellprojekte werden gesondert dokumentiert;
- Tagungsankündigungen werden an die Redaktion „Soziale Arbeit" gemeldet.

Die Thesauruspflege

Beim Auswählen der Schlagworte (Indexieren) wird ständig geprüft, ob die im Thesaurus zur Verfügung stehenden Begriffe ausreichen. Entscheidet sich der Dokumentar, einen Begriff neu in den Thesaurus aufzunehmen, so wird das Wort im EDV-Pool der sog. „Freien Deskriptoren" zwischengelagert, auf regelmäßigen Thesaurus-Beratungen von allen Dokumentaren erörtert und ggfls. endgültig in den Thesaurus-Wortschatz aufgenommen.

Das Pressematerial

Eine Dokumentarin des Hauses sichtet und prüft das Material des Presse-Ausschnitt-Dienstes (ca. 1000 Artikel monatlich) und die dem Insitut zugehenden Pressemeldungen nach den schon beschriebenen Kriterien. Wichtige Meldungen gehen in den Presse-Umlauf zur Information der Mitarbeiter aller Abteilungen. Danach werden sie systematisch gesammelt.

4.2 Information

4.2.1 Besucher- und Anfrageberatung

Benutzerstelle und Bibliothek stehen mit ihren Dienstleistungen allen Besuchern und Anfragenden zur Verfügung. Ein Aspekt der Beratung ist die Einweisung der Bibliotheksbenutzer in die institutsspezifischen Katalogsysteme der vorhandenen Sammlungen, die generell als Magazinbestände ohne Freihandcharakter verwaltet werden.

Während für die Zeitschriftenbestände seit 1979 ein EDV-gestützter Schlagwortkatalog mit thesaurusgebundenen Deskriptoren zur Verfügung steht, können Monographien, Reihen und alle übrigen erschlossenen Periodika mit insgesamt ca. 1,3 Millionen Karteikarten nur über die alte Systematik des „Archivs für Wohlfahrtspflege" zugänglich gemacht werden. Da hier die formalen und inhaltlichen Zuordnungskriterien häufig nicht mehr dem heutigen Standard entsprechen, muß der Benutzer bei Katalogrecherchen besonders eingehend und arbeitsintensiv betreut werden. In jedem Falle sind die DZI-Mitarbeiter während eines Beratungsgesprächs bestrebt,

Zugang zum Themenbereich des Benutzers zu bekommen, um die für die Literatur- und Informationsermittlung notwendigen Hinweise und Hilfen geben zu können.

Neben den Eigenbeständen des DZI werden im Lesesaal auch die Bestände der Bibliothek der Helene-Lange-Stiftung zum Themenschwerpunkt der bürgerlichen Frauenbewegung in Deutschland zur Verfügung gestellt.

Die Materialien aus diesen Sondersammlungen sind ebenso wie alle älteren Bibliotheksbestände einschließlich der Zeitschriftenbände, Handbücher und Kommentare nur im Lesesaal verfügbar. Bücher und Zeitschriften können bei Anerkennung der Benutzerordnung auch ausgeliehen werden. Für auswärtige Benutzer besteht nach Rücksendung einer unterschriebenen Leserkarte in beschränktem Umfang die Möglichkeit, sich Materialien über die institutseigene Fernleihe schicken zu lassen. Im übrigen ist das DZI mit seinen Zeitschriftenbeständen dem gebenden Leihverkehr der deutschen Bibliotheken angeschlossen.

Eine wichtige Hilfe für auswärtige Interessenten sind die von den Mitarbeitern der Benutzerstelle anhand der vorhandenen Kataloge erstellten Literaturzusammenstellungen zu gewünschten Themenbereichen. Da bei durchschnittlich 15 Anfragen pro Tag eine qualitativ hinreichende Einzelrecherche oft nicht möglich ist, müssen die meisten Literaturwünsche zunächst mit vorhandenen Standardlisten beantwortet werden.

Zu diesem Zweck steht der Benutzerstelle eine Hängeregistratur mit themenorientierten Listen zur Verfügung. Soweit notwendig, kann jeder Anfragende Zusatzrecherchen anfordern.

Dem gewünschten Anfrageprofil entsprechend wird das verfügbare Katalogmaterial auf zutreffende Dokumentationseinheiten durchgesehen und in Form von Titellisten zusammengestellt. Sollte der gewünschte Themenbereich nicht zum Sammelgebiet der DZI-Dokumentation gehören, ist die Benutzerstelle bemüht, anhand von Fremd-Dokumentationen bzw. von Dokumentations- und Forschungsstellenverzeichnissen ihren Klienten Hinweise zu geben, wo die entsprechenden sozialen oder sozialverwandten Gebiete erarbeitet oder dokumentiert werden (Clearing house-Funktion).

Da das Institut in Fachkreisen auch wegen seiner historischen Bestände, die trotz der bei Kriegsende eingetretenen Totalverluste wieder aufgebaut und zumindest teilweise erschlossen werden konnten, bekannt ist, kann dem Informationsbedürfnis hier in besonderer Weise Rechnung getragen werden. Es ist für die Mitarbeiter dabei oftmals erforderlich, historische Fakten und Hintergrundinformationen anhand der Primärquellen zu ermitteln, um sie dem Benutzer zugänglich zu machen.

Generell ist festzustellen, daß viele Benutzer Informationen über Daten und Fakten von sozialer Bedeutung erwarten, und die DZI-Mitarbeiter das Informationsbedürfnis

oft nur durch sehr arbeitsintensive Primärquellen-Recherchen erfüllen können. Den Umfang der Arbeiten weisen die nachfolgenden Tabellen aus:

Statistik: **Anfragen an die Benutzerstelle**

Themenfelder Zum Inhalt der Themenfelder siehe Strukturmodell	Zahl	in %
1. Sozialarbeit	928	20,20
2. Erziehungswissenschaft (auch Heilpädagogik)	248	5,40
3. Psychologie/Soziologie	110	2,40
4. Staat/Gesellschaft	182	3,96
5. Kinder (auch Heim-, Pflege-, Adoptionsfragen)	358	7,79
6. Jugendliche/Jugendhilfe (auch FE, FEH)	490	10,67
7. Frauen	325	7,07
8. Ehe/Familie	290	6,31
9. Ausländer (nicht Aussiedler, sondern Gastarbeiter)	204	4,44
10. Arbeitslose (auch Jugendl., Frauen usw.)	62	1,35
11. Straffällige (auch Bewährungshilfe)	202	4,40
12. Besondere Problemgruppen (auch BSHG)	142	3,09
13. Kriegsopfer (auch Umsiedler, Spätaussiedler)	12	0,26
14. Behinderte (auch Kinder, Jugendl., Frauen)	352	7,66
15. Kranke/Pflegebedürftige (auch Gesundheit, Suchtkranke)	538	11,71
16. Besondere Arbeitnehmergruppen	16	0,35
17. Alte (auch Heime)	135	2,94
n =	4594	= 100 %

Anmerkung: Zuordnungskriterium ist stets der Adressat der Hilfe, z. B.:
„Psychosoziale Arbeit mit Geistigbehinderten"
unter 14 (Behinderte)
„Gewalt gegen Frauen in der Ehe" unter 7 (Frauen)

BIBLIOTHEKSSTATISTIK 1981

Besucher		883
schriftliche Anfragen	einschließlich Benutzerstelle	3711
telefonische Anfragen	einschließlich Benutzerstelle	2455
Ausleihvorgänge Bibliotheksfernleihe		69
Ausgeliehene Materialien		11246
davon Bücher		1515
davon Zeitschriften		3797
davon Literaturlisten		5934

4.2.2 Spenderberatungsabteilung

Die Organisationen- und Spenderberatungsabteilung ist zuständig für die

- Informationsbeschaffung
- Auswertung und
- Dokumentation der Materialien
- Auskunftserteilung
- Vorbereitung und Teilnahme an den Sitzungen des Arbeitskreises Spendenwesen [1])

Der Arbeitsablauf in dieser Abteilung läßt sich mit folgendem Beispiel beschreiben:

Das Institut erhält eine Anfrage zum Aufgabenbereich einer um Spenden bittenden Organisation. Praktisch zur gleichen Zeit mit der Anfrage bittet das Ordnungsamt einer Stadt unter sammlungsgesetzlichen Gesichtspunkten das DZI um eine Stellungnahme.

Weitere Bürgeranfragen geben zu erkennen, daß die Organisation eine große Werbekampagne gestartet hat.

Unter Anwendung der Organisationen-Systematik wird über eine Karteikarte die Akte gezogen und durchgesehen. Ist das Material aussagekräftig, wird – sofern nicht schon vorhanden – eine Auskunft formuliert und versendet. Weist das Material dagegen nur Presseausschnitte und kaum verwertbare Informationen aus, teilt die Sachbearbeiterin das der Behörde mit. Gleichzeitig wird die Organisation mit einem Formfragebogen angeschrieben, während die Beantwortung der Bürgeranfragen zunächst zurückgestellt wird.

Nach Eingang des erbetenen Informationsmaterials (es ist ein Rücklauf auf die Fragebögen von ca. 70% zu verzeichnen) wird dieses Material unter Anwendung der Grundsätze des DZI ausgewertet und eine Auskunft formuliert. In Zweifelsfällen wird die betreffende Organisation erneut angeschrieben und um Aufklärung gebeten. Den Abschluß der Arbeiten bildet das Versenden der Auskünfte.

Die Auskunftsarbeit erstreckt sich auch auf die Beratung von Anzeigen-Abteilungen vieler Tageszeitungen der Bundesrepublik Deutschland, wenn diese von Organisationen um den kostenlosen Abdruck einer Anzeige gebeten werden.

Die Abteilung berät darüber hinaus in geringerem Umfang Bürger, die bei der Errichtung ihres Testaments gemeinnützige Organisationen bedenken wollen.

[1]) Der Arbeitskreis Spendenwesen ist ein von der Gewerblichen Deutschen Wirtschaft 1951 gegründetes Gremium, dem das DZI seit 1953 als Fachmitglied angehört.

Statistik **Anfragen 1981 an die Spenderberatungsabteilung**

Anfragen	Behörden	Firmen	Medien	Privat	Verbände	insgesamt
Allgemeines Sammlungswesen/ Spitzenverbände	15	48	43	1131	24	1261
Altenfragen	3	2	3	49	8	65
Behinderte	39	67	18	1433	79	1626
Entwicklungshilfe	28	79	61	2109	76	2354
Flüchtlingshilfe	19	29	38	672	28	770
Kinder- und Jugendhilfe	22	75	22	2026	67	2212
Patenschaften	23	49	58	2216	61	2402
Gesundheitswesen	9	21	4	293	26	353
Problemgruppen	14	21	13	202	22	272
Bildungswesen, Kultur und Politik	2	11	5	178	10	206
Rettungsdienste	31	31	30	244	31	368
Vertriebs- und Verlagsgesellschaft	13	51	24	255	75	418
Sonstige*	9	66	36	1086	40	1237
Dennoch-Verlag	2	17	19	457	15	501
Insgesamt	219	567	370	12351	547	
Gesamtzahl der Anfragen:**						**14054**

* Der Zuwachs bei „Sonstige" resultiert aus dem Anwachsen von Spendenaufrufen zugunsten der polnischen Bevölkerung.

** Die bereits zuvor erwähnte Zunahme von Anfragen im Spendenbereich (s. S. 4) war im Institut nicht vorherzusehen. Im wesentlichen als Folge von Berichten der Medien über Mißstände auf dem Spendermarkt in der Bundesrepublik Deutschland, wobei Aufgaben und Anschrift des DZI erwähnt worden sind, erfuhr das Institut einen Zuwachs von Anfragen, dem es nur unter Einsatz von Mitarbeitern aus anderen Arbeitsbereichen begegnen konnte. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnete das Institut eine prozentuale Zunahme von 111,3%. Angesichts dieser Entwicklung müssen wir immer wieder dafür um Verständnis bitten, daß eine Antwort im Durchschnitt erst nach drei Wochen erteilt werden kann.

4.3 Öffentlichkeitsarbeit

Das DZI besitzt kein Pressereferat. Dieser Hinweis ist erforderlich, weil die Vertreter von Presse, Funk und Fernsehen immer wieder bitten, mit der Presseabteilung verbunden zu werden. Die Gespräche wurden regelmäßig von der Geschäftsführung wahrgenommen. Mit Ausnahme des traditionellen, jährlich wiederkehrenden Pressegesprächs zum Thema „Wem sollen wir geben" betreibt das DZI keine aktive Öffentlichkeitsarbeit. Die Medienkontakte wurden ausschließlich durch deren Vertreter bestimmt. Gleichwohl hat das Institut in etwa 50 Pressemitteilungen, mehr als 20 Rundfunk- und 2 Fernsehsendungen Stellungnahmen abgegeben bzw. es wurde über seine Arbeit berichtet. Sehr zum Bedauern des Instituts ist die Berichterstattung auf das Spendenwesen begrenzt, während der wesentlich personalintensivere IuD-Bereich von den Medien praktisch nicht beachtet wird. Dadurch wird der Eindruck erweckt, daß das Institut intern zum überwiegenden Teil Spenderberatung betreibt, obwohl diese Dienstleistung nur einen Teilbereich darstellt.

5. DZI-Publikationen

5.1 Die Fachzeitschrift „Soziale Arbeit"

– Mitherausgeber ist der Senator für Gesundheit, Soziales und Familie – veröffentlicht monatlich aktuelle Aufsätze zur Theorie und Praxis der sozialen Arbeit und greift die Problematik sozialer Entwicklungen, Informationen über wichtige Geschehnisse, sich anbahnende Neuerungen u. ä. auf. Sie erscheint im Eigenverlag des Instituts; die Redaktion liegt bei der Geschäftsführung. Das Redaktionsgremium steht der Schriftleitung beratend und helfend zur Seite. Ihm gehören Fachleute aller Sachgebiete der behördlichen und freien Wohlfahrtspflege an.

Seit dem Frühjahr 1981 ist die Redaktion darum bemüht, Schwerpunkte für jede Ausgabe zu erarbeiten und entsprechende Beiträge zu veranlassen.

Im Jahre 1981 waren Schwerpunktthemen:
Die Behandlung Drogenabhängiger;
Soziale Integration Behinderter;
Bekämpfung des Alkoholismus;
Erzieherausbildung in Berlin;
Alt werden – alt sein;
Forschung für Behinderte;
Öffentliche Hilfen für gefährdete Kinder und Jugendliche;
Sozialpolitische Maßnahmen für Senioren;
Zusammenleben von Deutschen und Ausländern.

In der Zeitschriftenbibliographie wird monatlich umfassend die bedeutsame Literatur für die Bereiche Sozialarbeit/Sozialpädagogik und deren Grundlagenwissenschaften in einem Umfang dokumentiert, wie es keine andere deutsche Fachzeitschrift auf diesem Gebiet tut.

Die vom Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA) erstellte „Zeitschriftenbibliographie Gerontologie" erschien nur noch bis zum Jahresende 1981 in der Zeitschrift „Soziale Arbeit". Ab 1982 dokumentiert das DZI diesen Bereich wieder aus den im Institut vorliegenden Zeitschriften.

Die seit 1965 in bewährter, zuverlässiger Weise ausgeübte Zusammenarbeit mit der Reiter-Druckerei mußte vom DZI aus wirtschaftlichen Gründen aufgelöst werden. Ab Heft 8/9 1981 übernahm die Druckerei Flagel den Druck der Zeitschrift, die jetzt im Fotosatz/Offset-Verfahren hergestellt wird.

Graubuch

Der „Führer durch das soziale Berlin" (Graubuch) ist die älteste Publikation des DZI (1. Auflage 1896).

Das Buch enthält – nach Sachgebieten gegliedert – alle Behörden, Einrichtungen und Organisationen, die im sozialen Bereich und in den angrenzenden Gebieten tätig sind,

und nennt in Stichworten ihre Aufgaben, Arbeitsweisen und Kapazitäten. Damit erleichtert es allen, die in dem dichten Netz der öffentlichen und gemeinnützigen Institutionen arbeiten, die dringend notwendige Kooperation und leistet zugleich unschätzbare Dienste bei der Beratung Hilfesuchender.

Im Berichtsjahr wurde die 9. Ergänzungslieferung des Graubuchs versendet. Durch technische Schwierigkeiten entstand zwischen Erstellung (Stand Dez. 1980) und Versand (Mitte 1981) ein relativ großer Zeitraum. Dadurch konnten die Änderungen in der Besetzung des Senats von Berlin als Folge des Ergebnisses der Abgeordnetenhauswahlen nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Arbeiten am Graubuch werden kontinuierlich fortgesetzt und in die Planungen des DZI eingebunden.

Für 1982 plant das DZI eine separate Veröffentlichung über das Spendenwesen. Diese Publikation soll sich in erster Linie an Spender und potentielle Spender wenden und ist als Informationsüberblick in Form einer Aufklärungsschrift über alle wesentlichen Aspekte des Sammlungswesens gedacht.

6. DZI-Veranstaltungen

Pressegespräch

Das bereits erwähnte Pressegespräch (s. S. 21) zum Thema „Wem sollen wir geben" fand im Berichtsjahr am 6. November statt.

Das Institut hat wiederum in allgemein verständlicher Form Schwerpunkte der Hilfen im sozialen Bereich aufgezeigt und damit spendenbereiten Bürgern und Firmen Hilfestellungen angeboten.

Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Sozialberatung

Das Institut hat über die Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Sozialberatung seine Bemühungen verstärkt, den in der betrieblichen Sozialarbeit Tätigen eine Form des Erfahrungsaustausches und der Fachinformation anzubieten. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben vereinbart, themengebundene Fachgespräche an festen Terminen durchzuführen. Im Jahr 1982 sollen folgende Themenkomplexe behandelt werden:

- Probleme der strafrechtlichen Schweigepflicht (§ 203 StGB) für Sozialarbeiter
- Rechtsentwicklung im Bereich der sozialen Arbeit – Sozialhilferecht, Familienrecht, Sozialversicherungsrecht u. a.
- Praxisbezug in der Sozialarbeiterausbildung der Fachhochschulen mit besonderer Berücksichtigung der betrieblichen Sozialberatung
- Ambulante Altenhilfe
- Schwangerschaftskonfliktberatung am Beispiel einer Beratungsstelle
- Psychosoziale Versorgung im ambulanten Bereich

7. DZI-Mitarbeiter*

Geschäftsführung und wissenschaftliche Leitung

Rainer Borgmann-Quade, Assessor jur., staatl. anerkannter Sozialarbeiter,
Ursula Kosmale, Dipl.-Päd.,
Hedwig Lammert — Sekretariat

Wissenschaftliche Mitarbeiter

Michael Holewa, Dipl.-Pol., — Dokumentation
Klaus Hornemann, M.A. (Sozialwissenschaften), — Dokumentation
Hans-Hermann Kuhls, M.A. (Philosophie, Linguistik), — Dokumentation
Walter Weidner, M.A. (Germanistik bis 31. 12. 1981)

Verwaltung

Walburg Hartmann — (Sachbearbeitung)
Helga Müller — (Sachbearbeitung)

Bibliothek / Benutzerberatung

Rainer Thiele
Gertraude Giehl
Anita Lublow

Spenderberatung

Marion Scheffler — (Sachbearbeitung)

Organisationen-Sammlung

Luise Groth

Graubuch

Elke Taust

Dokumentation

Elisabeth Knospe — (Sachbearbeitung)
Imma Heine
Renata Wonneberger
Alexa Wozny

Magazin

Karl-Heinz Kossack

Reinigungspersonal

Hildegard Brenke
Martha Schulz

* Stand Dezember 1981

Wissenschaftliche Mitarbeiter (ABM-Programm)

Sigrid Born, Germanistin,	Dokumentation
Martin Fröhlich, Dipl.-Soz.,	Dokumentation
Karin Glados, Publizistin,	Dokumentation
Lutz Manthe, M. A., (Sozial- und Medienwissenschaft),	Dokumentation
Marlies Nitschke, Wiss. Bibliothekarin,	Dokumentation
Christine Peyton, Dipl.-Pol.,	Dokumentation
Tilmann Radevagen, M.A., (Sozial- u. Medienwissenschaft),	Dokumentation
Dr. Adolf Skerl, Dipl.-Germanist, Bibliothekar,	Bibliothek

Technische Mitarbeiter (ABM-Programm)

José Linnenkugel
Karl-Heinz Schlösser

Es ist Tradition, am Ende eines DZI-Arbeitsberichts den an der Entwicklung des Instituts beteiligten Persönlichkeiten zu danken. Diesen Dank sprechen wir gerne aus. Wir verbinden damit die Hoffnung, daß alle Beteiligten auch zukünftig dem Institut mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. Insbesondere hoffen wir, daß angesichts der Sparzwänge der Mut nicht erlahmen möge, die Erforderlichkeit der Arbeit des Instituts zu vertreten.

Ein Arbeitsbericht kann mehr oder minder nur die äußeren Geschehnisse aufzeichnen, er kann eine Reihe von Daten bieten; es ist aber schwer, etwas darüber zu sagen, wieviel Hilfe den Fachkreisen und der Bevölkerung durch die Arbeit des Institutes täglich geleistet wird.